Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1916 Nr. 254 — Jahrgang 209

Bezugspreis für Halle und Vororte 3 Mk. Durch die Post bezogen 3.25 Mk. für das Vierteljahr. monatlich 1.09 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonteil), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Jllustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62 Fernruf 7801 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609 Hauptschriftleiter: i. V.: Dr. Mätzold, Halle (Saale)

Mittwoch, 31. Mai 1916

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Ein weiteres italienisches Panzerwerk genommen

Die zerstörte Legende Italiens

Ministerrat in Rom

Bern, 31. Mai. In einem Londoner Bericht des „Popolo d'Italia" wird festgestellt, daß sich die Engländer wenig um Italien und seinen Krieg kümmerten. Nur selten erschienen einige freundliche Zeilen in einem englischen Blatt, die alsdann eiligst nach Italien telegraphiert würden und dort durch alle Blätter gingen. Hierdurch würde ein falscher Eindruck erweckt. Es sei höchste Zeit, die Legende zu zerstören, wonach man in England für Italien schwärme.

Bern, 30. Mai. Der italienische Kriegsminister Morone, welcher gestern früh von der Front kommend in Rom eingetroffen war, hatte am Vormittag ein 1½stündige Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Salandra, zu welcher der Mailänder „Secolo" bemerkt, die Wichtigkeit einer solchen Besprechung über die durch die österreichische Offensive geschaffene Lage springe in die Augen. Der Minister des Auswärtigen Sonnino hatte Besprechungen mit dem Landwirtschaftsminister und Handelsminister Cavasola, dem Schatzminister Carcano, dem Kriegsminister Morone und dem Finanzminister Daneo und empfing den russischen Botschafter zu kurzem Besuche, welchem gleichfalls Bedeutung beigemessen wird. Am Nachmittag berichtete der Kriegsminister in einem Ministerrat, der drei Stunden dauerte. „Corriere della Sera" bemerkt dazu, man dürfe sagen, daß das Oberkommando die Lage nicht als besorgniserregend ansehe.

Cadorna berichtet über die feindliche Offensive

Rom, 31. Mai. Im amtlichen Kriegsbericht vom 30. Mai heißt es u. a.:

Im Posina-Abschnitt und im oberen Astach wurde gestern die feindliche Offensive wieder aufgenommen. Im Laganiana-Tal und im Pasubio-Abschnitt führten wir feindliche Transporte. Südlich der Posina blieben wir in erbitterten Kämpfen im Besitz unserer Stellungen. Die feindliche Artillerie begann die Ortschaft Ospedaletto zu beschießen. Am oberen Boite wurde ein kleiner Infanterieangriff des Feindes abgewiesen. Auf den nördlichen Abhängen des Monte San Michele zerstörten wir durch eine mächtige Minenexplosion einen großen Abschnitt der feindlichen Gräben.

Die Offensive der Bulgaren

Christiania, 30. Mai. Aus Paris wird unter gestrigem Datum gemeldet: Das Einrücken der Bulgaren in Griechenland ist die überraschendste Sensation des Tages. Die Besetzung der Festung Rupel ist von größter Bedeutung, da diese Festung die Strecke von Demir Hissar nach Serreras vollkommen beherrscht. Am Freitag mittag erreichten die Bulgaren Rupel und rückten nach Cameiv und Dragotin weiter. Diese Grenzfestungen sind übrigens erst nach dem letzten Balkankrieg angelegt worden. Am Sonnabend rückten die Bulgaren weiter südwestlich vor und besetzten die wichtige Eisenbahnstation am Brückenkopf von Demir Hissar. Die Brücke war von den Franzosen auf Befehl des General Sarrail hin gesprengt worden.

Lugano, 30. Mai. Der Mailänder „Secolo" meldet aus Athen: Amtliche griechische Kreise rechtfertigen den Rückzug der griechischen Truppen mit der Notwendigkeit eine Neutralitätsverletzung zu vermeiden. Griechenland müsse den bulgarischen Streitkräften das Gleiche gestatten, wie den Franzosen und Engländern.

„Secolo" meldet aus Saloniki vom 27. abends:

Die Besetzung des Forts Rupel und der übrigen griechischen Stellungen durch die Bulgaren und Deutschen ist in völligem Einvernehmen mit der griechischen Regierung erfolgt, die ihren Truppen den Befehl gab, sich zurückzuziehen. Die eine Brigade starken Bulgaren haben auster dem den Engpaß nach Demir Hissar und Serres beherrschenden Fort Rupel auch das Fort Dragotin, die Dörfer Betrina und Spatowo sowie beide Ufer der Struma bei der von den Franzosen und Engländern gesprengten Brücke und die hölzerne Brücke besetzt. Nach dem Korrespondenten ist der Zweck der bulgarischen Bewegung noch nicht klar. Man weiß nicht, ob der Feind nur einer Offensive der Entente habe vorgreifen wollen, ob er selber eine Offensive habe beginnen wollen oder ob es ihm um die Besetzung des Ostteils von Mazedonien zu tun ist. Bedeutende bulgarische Truppenbewegungen werden aus der Gegend zwischen Orilar und Xanthi gemeldet. Vorbereitungen für den Brückenbau über den Nestos lassen auf die Absicht der Besetzung von Kavalla schließen. Man vermutet, daß die griechischen Truppen den Befehl erhielten, sich zwischen Drama und Kavalla zusammenzuziehen.

Eine neue „Heldentat" der englischen Flotte

Athen, 30. Mai. Die englische Flotte ist im Hafen von Nauplia erschienen, hat dort die großen Petroleumbehälter beschossen und in Brand gesetzt. Das Feuer äscherte fast sämtliche Hafengebäude ein. Der Schaden ist riesengroß. Die griechische Regierung hat bei der englischen Regierung wegen dieses Vorfalles Protest eingelegt.

Das Panzerwerk Punta Corbin im Besitz der Oesterreicher — Der Uebergang über den Posina-Bach erzwungen

Wien, 30. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz

Gestern fiel das Panzerwerk Punta Corbin in unsere Hand. Westlich von Arsiero erzwangen unsere Truppen den Uebergang über den Posina-Bach und bemächtigten sich der südlichen Uferhöhen. Vier heftige Angriffe der Italiener auf unsere Stellung südlich Bettale wurden abgeschlagen.

Russischer Kriegsschauplatz

Lebhafte Artilleriekämpfe namentlich an der bessarabischen Front und in Wolhynien. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Brand in einer rumänischen Patronenfabrik

Der König leitet die Löschungsarbeiten

Bukarest, 30. Mai. Um Mitternacht ist in der Nähe des Königlichen Schlosses Cotroczeni eine Patronenfabrik in Brand geraten, der mehrere heftige Explosionen verursachte. Der König erschien an der Brandstelle und leitete persönlich die Löschungsarbeiten. Nach amtlicher Mitteilung ist kein bedeutender Schaden verursacht und die Ursache des Brandes noch nicht mit Sicherheit festgestellt worden. Einige Personen sind leicht verwundet worden. Einer weiteren Meldung zufolge sind ein Pulverdepot und eine Patronenwerkstätte zerstört worden.

Die russischen Kriegsberichte

Petersburg, 30. Mai. Amtlicher Bericht vom 29. Mai. Westfront: Im Abschnitt von Riga beschoß die feindliche Artillerie mehrmals die Eisenbahn in der Gegend von Kurtenhof (12 Kilometer südöstlich von Riga). Unsere Flugzeuggeschwader belegten eine feindliche Funkenstation bei Komai, nördlich des Narocz-Sees, mit Bomben.

Kaukasusfront: Die Kämpfe in der Gegend von Rewandus dauern fort. Kurden, welche versuchten, unsere Trains anzugreifen, wurden durch unsere erfolgreichen Unternehmungen zerstreut. Unsere Truppe, welche in der Hauptsache aus einer kleineren Abteilung von 44 Mann bestand, überfiel das Lager der Kurden bei dem Dorfe Zowa (45 Kilometer nordöstlich von Rewandus) und machte ungefähr 150 Kurden mit ihrem Mollak nieder. Hierauf vereinigte sie sich wieder mit ihrem Regiment mit einem Verlust von nur zwei Toten und einem Vermißten.

Amerikas „kräftiges" Vorgehen gegen den Vierverband

New-York, 30. Mai. (Funkspruch des Vertreters des W. T. B.) Washingtoner Meldungen stellen im Zusammenhang mit den amerikanischen Protest wegen der Postbeschlagnahme, die in London und Paris überreicht wurden, fest, daß es jetzt wahrscheinlich erscheint, daß die Vereinigten Staaten bald Schritte zu einem weiteren kräftigen (?) Vorgehen in den Streitfragen Amerikas mit den Alliierten tun werden. Amtliche Kreise überzeugen sich täglich mehr, daß Deutschland beabsichtigt, seine Versprechungen in der Unterseebootfrage zu halten, ohne sie von einem amerikanischen Vorgehen gegenüber den Alliierten abhängig zu machen. Daher sind die Vereinigten Staaten in der Lage, in der Frage der Blockade gegen die Alliierten vorzugehen, ohne den Anschein zu erwecken, als würden sie durch die Haltung Deutschlands zu einer Beschleunigung gezwungen.

Englischer Postraub

Kopenhagen, 30. Mai. Die dänische Generaldirektion gibt bekannt: Nach einer Meldung der norwegischen Postverwaltung wurde in Kirkwall auf dem norwegischen Dampfer „Bergensfjord", der am 13. Mai von New York nach Bergen abgefahren war, die nach Dänemark bestimmten 36 Postsäcke von den Engländern beschlagnahmt.

Beginn der Duma

Petersburg, 29. Mai. Reichsrat und Reichsduma sind wieder zusammengetreten. In der Duma betonte Präsident Rodzianko in seiner Eröffnungsrede, daß die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer Volksvertretung im Volke gewachsen und auch in dem Besuche des Zaren bei der Duma zum Ausdruck gekommen sei.

Im Reichsrat gedachte Präsident Kulemein der zehnjährigen Tätigkeit des erneuerten Reichsrates.

Friedrich von Busse-Zschortau †

Am 28. Mai verschied infolge Herzschlags im Alter von 88 Jahren Major a. D. Friedrich von Busse auf Zschortau, Ritter hoher Orden, Rechtsritter des Johanniter-Ordens.

Mit Friedrich von Busse ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der nicht nur in unserer Heimatprovinz Sachsen, sondern weit über deren Grenzen hinaus zu den bekanntesten und hochgeachtetsten Persönlichkeiten gehörte. Ueber ein halbes Jahrhundert hat er allezeit in den vordersten Reihen gestanden und ist stets als einer der ersten zur Stelle gewesen, wenn es galt, für das Wohl und Wehe des Vaterlandes, für die Landwirtschaft und für die konservative Lebensanschauung einzutreten.

Nachdem er aus der Armee ausgeschieden war, um die Bewirtschaftung seines Gutes Zschortau zu übernehmen, hat er sich sofort auch im öffentlichen Leben emsig betätigt. Und welcher Art dann auch das Amt war, das er übernommen hatte, stets hat er es pflichtgetreu und selbstlos, immer nur das Gesamtwohl im Auge behaltend, geführt. Auch wirtschaftlich hat Herr von Busse stets dem gesunden Fortschritt die Wege geebnet, sei es als langjähriger Vorsitzender des landwirtschaftlichen Vereins und der landwirtschaftlichen Kreisvertretung der Kreise Bitterfeld-Delitzsch, sei es als Vorsitzender des Pferdezuchtvereins oder als Förderer sonstiger landwirtschaftlicher und gemeinnütziger Unternehmungen.

Seine besten Kräfte aber hat er unserer provinzialsächsischen Landwirtschaft gewidmet. Schon 1879 wurde er zum Mitglied des Direktoriums des landwirtschaftlichen Zentralvereins gewählt und 1881 zu dessen Vizedirektor.

Im Jahre 1895 wurde dann Herr von Busse Präsident der Landwirtschaftskammer.

„Ich will nichts haben, ich will nichts werden, ich will nur meine Pflicht und Schuldigkeit tun und meine besten Kräfte an die Förderung der heimischen Landwirtschaft setzen",

das waren die Worte, mit denen der neue Präsident damals sein Amt übernahm. Unter dem Präsidium von Busses hat die Landwirtschaftskammer sich binnen kurzer Zeit nicht nur das uneingeschränkte Vertrauen aller Kreise der Landwirtschaft, sondern auch anderer Berufsstände und der Behörden erworben und hat sich zu einer unentbehrlichen Kraft- und machtvollen Organisation entwickelt. Der emsigen Arbeit des Verblichenen ist es auch mitzuverdanken, daß das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in der Provinz Sachsen sich zu schönster Blüte entfaltet hat. Nebenher hat Herr von Busse auch noch unsere provinzialsächsische Landwirtschaft im Deutschen Landwirtschaftsrat und im Landes-Oekonomie-Kollegium vertreten. Die konservative Partei und der Bund der Landwirte fanden ebenfalls in dem Verstorbenen einen allezeit unerschrockenen und mutigen Vorkämpfer.

Die Präsidialgeschäfte der Landwirtschaftskammer führte Herr von Busse bis zu seinem 83. Lebensjahre, verblieb aber auch dann noch weiter als Mitglied im Vorstande der Kammer und wirkte hierbei in engster Fühlung mit dem Vorstande unermüdlich. Bis vor wenigen Monaten nahm er noch an allen Sitzungen teil.

Vor einigen Jahren wurde, um das Gedächtnis an ihren ersten Präsidenten allezeit wach zu erhalten, von der Landwirtschaftskammer die „Busse-Tafel" ins Leben gerufen, die für Verdienste um die Landwirtschaft verliehen wird. Im großen Sitzungssaale der Kammer fand auch die Büste des nun Verewigten Aufstellung.

Der „Halleschen Zeitung" war Herr von Busse stets ein treuer Freund und Förderer und wir erinnern uns heute gern des Augenblicks, als er anläßlich der 200jährigen Jubelfeier beim Festakt seine Glückwünsche der „Halleschen Zeitung" darbrachte.

Nun ist der in den Kämpfen und Stürmen des Lebens immerdar treu erprobte und bewährte Führer aus dem Leben geschieden. Seine Werke aber überdauern ihn, sie sind fester gegründet als Erz und Stein. Friedrich von Busses vorbildliches Wirken bleibt ein Segen für das Vaterland jetzt und immerdar. Er schlummere sanft!

Die neue Kriegskreditvorlage

Die in diesen Tagen zu erwartende neue Kriegskreditvorlage der verbündeten Regierungen wird, wie das „B. T." hört, nicht, wie bei den letzten Malen, zehn Milliarden, sondern 12 Milliarden Mark betragen. Die Vorlage wird in Form eines Nachtragsetats wahrscheinlich Anfang nächster Woche, unmittelbar nach Abschluß der Steuerdebatten im Plenum, dem Reichstag zugehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191605312-19/fragment/page=0001

Deutscher Reichstag

Sitzung vom 30. Mai 1916.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Helfferich.

Präsident **Dr. Kaempf** eröffnete die Sitzung nach 11¾ Uhr.

Auf der Tagesordnung standen zunächst Anfragen.

Abg. **Bassermann** (Natl.) fragte: Nach Paragraph 214 der Reichsversicherungsordnung fällt der Anspruch auf die Regelleistung einer Sterbekasse weg, wenn die Erwerbslose sich im Auslande aufhält.

Im Laufe des Krieges sind viele der zum Heeresdienst einberufen gewesenen Versicherten in Feindesland gefallen. Der Anspruch auf Sterbegeld ist in solchen Fällen, ebenso wie die Erwerbslosenhilfe, von den zuständigen Gerichten abgewiesen worden, weil der Unterstützungsfall im Auslande eingetreetn ist und der Kriegsschauplatz in Feindesland als Ausland im Sinne der Versicherungsordnung gilt.

Gedenkt der Herr Reichskanzler gegenüber diesen unbilligem Rechtszustande Abhilfe zu schaffen?

Direktor im Reichsamt des Innern **Dr. Casyar** erklärte, daß über den Entwurf einer entsprechenden Verordnung zur Regelung dieser Frage in nächster Zeit der Bundesrat beschließen wird.

Abg. **Roske** (Soz.): Die Herren Hirsch-Essen und Oertel haben für eine Annexionspolitik und für ihre Kriegs- und Eroberungswünsche Propaganda gemacht und gegen die Friedenspolitik der Regierung Sturm gelaufen. Von der Aufhebung des Belagerungszustandes wollen auch die Freisinnigen nichts wissen. An den tatsächlichen Verhältnissen in der Zensur wird also wenig oder gar nichts geändert werden. Tatsache ist es, daß Zensur und Belagerungszustand, wie sie in Deutschland geübt werden, zwecklos und schädlich sind. Direktor Lewald hat sich die Sache sehr leicht gemacht; er ist über den Fall der Mülhauser Zeitung glatt hinweggegangen. Der Zensor in Mülhausen hat die Unverschämtheit gehabt, das, was gegen ihn gerichtet war, einfach auszustreichen. Reichstagsberichte wurden verhunzt. Wir müssen uns das energisch verbitten. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.). Den Herren muß Mores gelehrt werden. (Erneute Zustimmung b. d. Soz.). Der Staatssekretär hat gemeint, daß Ernährungs- und Steuerversammlungen nicht verhindert würden; das ist nicht richtig. In einer ganzen Reihe von Fällen sind entgegen der dem Reichstage gemachten Zusage Steuerversammlungen untersagt worden. Wir erheben ferner Protest gegen die Beschränkung der persönlichen Freiheit seitens verschiedener Generalkommandos inbezug auf die Freizügigkeit. Die Aufhebung der betreffenden Verordnungen muß gefordert werden. Es ist eine einseitige Begünstigung der Agrarier. Das Oberkommando in den Marken hat die Rolle einer freiwilligen Schutztruppe für die Agrarier übernommen. Die Zensur wird ganz verschieden gehandhabt, weil die Zensoren verschieden geartet und verschieden gelaunt sind. Über Ernährungsfragen darf allerdings jetzt manches geschrieben werden. Es wäre sehr gut möglich gewesen, offen zuzugestehen, daß wir unter Nahrungsmittelknappheit stehen, das hätte uns nirgends geschadet. Genau wie wir über die meisten Vorkommnisse in den feindlichen Ländern unterrichtet sind, so gehen auch von uns aus, wer weiß auf welchem Wege, alle möglichen Nachrichten mit fabelhafter Schnelligkeit in das Ausland. Es wäre viel richtiger gewesen, wenn die Vorkommnisse auf dem Buttermarkt, die gar nicht schlimm waren, offen und ehrlich bekannt gegeben worden wären. Der Stellvertretende Kriegsminister hat sich als Oberzensor über Reichstagsreden aufgeblüht bezüglich der Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Bauer. Die Zensur hat sich als Schutzengel gewissen Äußerungen von Regierungsvertretern gegenüber bestätigt, so z. B. gegenüber dem Staatssekretär Solf. Die Kommission schlägt nun vor, daß Blätterverbote von der Zustimmung des Reichskanzlers abhängig gemacht werden. Wir verwerfen jede Zensur und fordern die Aufhebung des Belagerungszustandes, nehmen aber eventuell auch diesen Antrag des Ausschusses als eine kleine Besserung des gegenwärtigen Zustandes an. Die Konservativen und Nationalliberalen fordern mehr Freiheit der Presse nur für sich, sie haben nichts dagegen, daß gegen andere Parteien der Preßknebel noch schärfer angesetzt wird. Die breiten Volksmassen wollen eine wirkliche Meinungsfreiheit, sie wollen auch auf die Annexionspläne die entsprechenden Antworten geben. Die Konservativen spinnen auch im Kriege einfach den alten, ganz reaktionären Faden fort. Das läßt sich auch daraus erkennen, daß sich die Stellung der Artikel des Abg. Gothein unter die Vorzensur durchaus billigen. Um den Preis, den die Alldeutschen verlangen, ist der Friede allem Anschein nach nicht zu haben. Im deutschen Volke ist keine Neigung vorhanden, für phantastische Eroberungsziele das Leben weiterer Hunderttausender aufs Spiel zu setzen. Noch bedenklicher war der Protest des Abg. Hirsch dagegen, wenn Bonn angeblich neutraler, in Wirklichkeit aber stark blutbefleckter Hand bei den Friedensverhandlungen mitgewirkt werde. Solche Wendungen können nur als eine Brüskierung der Neutralen gedeutet werden, welche sich um die Herbeiführung des Friedens bemühen. Die Herren um Hirsch haben sich vor dem Kriege schützend vor das internationale Rüstungskapital gestellt. Sie haben am wenigsten Recht, gegen die amerikanischen Kriegsmaterialien-Lieferanten solche Töne anzuschlagen. Solche Reden, wie die der Herren Oertel, Hirsch und Martin, sind friedenshindernd und friedensverzögernd und dürfen nicht ohne schärfsten Widerspruch in die Welt gehen. Die Masse des Volkes lehnt es ab, daß der Krieg bis zum Weißbluten der Völker fortgesetzt wird; dies wäre geradezu ein Verbrechen. (Zustimmung b. d. Soz.) Und um hierauf hinweisen zu können, fordern wir die Freiheit der Zensur. (Beifall b. d. Soz.)

Der preußische Oberst **Hoffmann** wies die in der Besprechung der Zensur gegen Militärbefehlshaber gefallenen sehr scharfen Ausdrücke mit Entschiedenheit zurück. (Zustimmung rechts.) Die Handhabung der Zensur sei wahrhaftig keine angenehme Aufgabe. Wenn die Kommandierenden Generale sich zu Eingriffen veranlaßt sähen, so täten sie das in Erfüllung der ihnen obliegenden Pflicht, im Rücken des Heeres für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Oberst Hoffmann verlas sodann den Erlaß vom 27. August 1915, durch den die Veröffentlichung der am 26. August 1915 von dem Abg. Bauer im Reichstage gehaltenen Rede verboten wurde, weil sie das wirtschaftliche Leben in einseitig tendenziöser Weise darstelle und geeignet sei, im Volke und im Heere durchaus unzutreffende Vorstellungen über das wirtschaftliche Leben in Deutschland zu erwecken, wenn sie aus dem Zusammenhang gerissen und ohne Widerlegung verbreitet werde. Oberst Hoffmann sprach hierzu die Ansicht aus, daß hiergegen nicht das Geringste einzuwenden sei. (Zustimmung rechts.)

Abg. **Gothein** (Fortschr. Vpt.): Ich halte diesen Erlaß trotzdem für verfassungswidrig. Die richtige Verbreitung hier im Reichstage gehaltener Reden wird durch die Verfassung garantiert. Redner besprach dann das Verbot des Tageblattes für Vorpommern in Greifswald und bemerkte dazu: Wir tragen den Fall lediglich deshalb vor, weil die Oberzensurstelle doch seinerzeit geschaffen wurde, um die Einheitlichkeit der Handhabung der Zensur herbeizuführen und weil sich die völlige Machtlosigkeit der Handhabung der Zensurstellen gegenüber der Willkür jedes einzelnen Generalkommandos herausgestellt hatte. Der Beschwichtigungsdirektor Dr. Lewald hat uns hier gesagt, eine politische Zensur gäbe es nicht, oder kaum. Tausende von Beispiele beweisen das Gegenteil. Für die Ideen der Friedensbewegung darf gar keine Propaganda gemacht werden. Der Deutschen Friedensgesellschaft waren auch geschlossene Mitgliederversammlungen verboten. Gegen diese durchaus parteiische Behandlung müssen wir uns wehren. Nicht minder bedenklich ist die willkürliche Verhängung und Ausdehnung der Schutzhaft. Den Verhafteten wird nichts mitgeteilt, überall wird Spionage vermutet. Diesen Zuständen muß ein Ende gemacht werden. Wir halten die Zensur auch für notwendig in Fragen der Landesverteidigung und der auswärtigen Politik, denn in dieser überaus schwierigen Zeit ist Zurückhaltung in Fragen der auswärtigen Politik eine patriotische Pflicht, da darf man der Regierung nicht einen Knüppel zwischen die Beine werfen. Die jetzige ernste Zeit zwingt uns zu dem patriotischen Opfer der Zurückhaltung. Nichtmilitärische Fragen gehören nicht in die Hände der Militärbehörden. Man schaffe ein Reichsamt des Innern für die Zensur und für das Vereins- und Versammlungsrecht, wie man ein Ernährungsamt für die Ernährung geschaffen hat.

Abg. **Dr. Stresemann** (Natl.): Das von dem Abg. Dr. Pflüger angegriffene Flugblatt des „Evangelischen Bundes" stammt nicht aus der Kriegszeit, sondern aus dem Jahre 1912. Der Verbreitung, welche noch in der Kriegszeit erfolgt ist, hat der Vorstand sofort ein Ende gemacht. Den Abdruck der betreffenden Berichtigung hat ein Zensor verboten. Hier sieht man, welche unglückseligen Folgen solche Zensureingriffe haben können. Der „Evangelische Bund" hat dann die ganze deutsche Presse gebeten, davon Notiz zu nehmen. Was die Schutzhaft betrifft, so haben wir die Gewährung der Rechtsmittel, insbesondere der Verteidigung für die Betroffenen beantragt. Der Abg. Roske hat insbesondere auch gegen die Nationalliberalen den Vorwurf erhoben, sie wollten nur die Freiheit der Presse und die Befreiung für sich und ihre Ideen. Ich weise dies für meine politischen Freunde zurück. Ich wende mich gegen die Einschränkung der Friedensgesellschaft ebenso, wie gegen die Einschränkung des Alldeutschen Verbandes. Die Entschließung unseres Zentralvorstandes hat der Abg. Hirsch in das Stenogramm der Reichstagsverhandlungen gebracht. Das ist sein gutes Recht. Es muß wenigstens gestattet sein, die Veröffentlichung von Entschließungen von Parteien dieses Hauses nicht von der Gnade der Stellvertretenden Kommandierenden Generale abhängig zu machen. Diese Anweisungen, das wissen wir ja, ergehen nicht von den Kommandierenden Generalen, sondern von dem Reichskanzler und dem Auswärtigen Amt. Die Generale müssen ihren Buckel hergeben für diese Anweisungen. (Bewegung links.) Herr Gothein meinte, die Autorität der Regierung dürfe nicht leiden. Für militärische Handlungen geben wir das durchaus zu, aber bei Fragen, wo politische und volkswirtschaftliche Erwägungen hineinspielen, können wir eine solche völlige Ausschaltung der öffentlichen Erörterung nicht als richtig zugestehen. Es kommt schließlich zu einer Gesamtausschaltung des Parlaments, wozu jetzt am wenigsten Veranlassung ist. Herr Roske meinte, Ausführungen wie die des Abg. Heydebrand verlängerten den Krieg ins Uferlose. Eine starke Friedensstimmung ist gewiß bei uns wie bei den Feinden vorhanden. Aber wir glauben, die Anwendung aller Kampfmittel verkürzt gerade den Krieg. Wenn Sie einmal das deutsche Volk mit Stimmzetteln fragen wollten, ob es Herrn Wilson als Friedensvermittler haben wolle, so würden sie eine stark ablehnende Antwort erhalten. Amerika hat stets die Hand gegen uns erhoben, wenn wir uns gegen den erbärmlichen Aushungerungskrieg wandten.

Staatssekretär des Reichsamts des Innern **Dr. Helfferich**: Ich habe neulich präzis genug auseinandergesetzt, wie weit die Vertretung des Reichskanzlers für Maßnahmen der Zensur gehen kann. Soweit die Zensur ausgeübt wird, ohne daß der Reichskanzler oder seiner Verantwortung unterstellte zivile Stellen, eine Einwirkung darauf ausgeübt haben, ist es ganz klar, daß der Reichskanzler eine Verantwortung für die Ausübung der Zensur gegenüber diesem hohen Hause nicht übernehmen und nicht tragen kann. Der Mensch kann nur verantwortlich für das sein, was er innerhalb seines Machtbereichs tut. Ich habe bereits darauf aufmerksam gemacht, daß in dem Umfange, wie es hier erscheint, die Zensur heute bereits nicht mehr ausgeübt wird, daß nicht nur organisatorische Maßnahmen ergriffen werden, die die unangenehmen schädlichen Wirkungen der Zensur nach Möglichkeit abschwächen sollen — die Oberzensurstelle und ähnliches — sondern daß auch die Gebiete, in denen die Zensur ausgeübt wird, eine allmähliche Einschränkung erfahen haben. Was die Steuerfrage anbelangt, so habe ich in meiner Stellung als Staatssekretär des Reichsschatzamts in jedem Falle, wenn eine Versammlung, die sich mit Steuerfragen befassen wollte, verboten werden sollte, dahin gewirkt, daß das Verbot nicht ausgesprochen oder zurückgezogen wurde. Sie werden mir zugeben, daß die vollständige Beseitigung der Zensur auf politischem Gebiete, auch auf dem der Friedensziele, heute leider nicht möglich ist. (Zuruf bei den Soz.) Ich habe hier von diesem Platz aus beobachtet, daß die Ausführungen, die von dieser Seite (zu den Soz.) gemacht worden sind, auf dieser Seite (nach rechts) nicht gerade als solche betrachtet wurden, die der siegreichen Durchführung des Krieges und einem Frieden, wie wir ihn brauchen, durchaus förderlich sind, und auf der anderen Seite habe ich beobachtet, daß die Ausführungen, die von rechts gemacht worden sind, auf der linken Seite dieses Hauses von demselben Gesichtspunkte aus, der siegreichen Beendigung des Krieges und der Sicherung eines für uns annehmbaren Friedens, der schärfsten Kritik unterzogen worden sind. Zum Kriegführen gehört Disziplin, nicht nur auf rein militärischem, sondern auch auf politischem Gebiete, und solange die Meinungen nicht weiter geklärt sind wie heute, solange die Gesichtspunkte innerhalb des ganzen Volkes sich in so scharfer Gegensätzlichkeit gegenüberstehen, wird es doch bedenklich erscheinen, alle und jede Schranke aufzuheben. Abbau, soweit die Verhältnisse es gestatten, aber über allem muß der Gesichtspunkt der siegreichen Durchführung des Krieges stehen, in dem wir um die Existenz unseres Volkes kämpfen. Diesen Gesichtspunkt müssen wir im Auge behalten und uns ihm unterwerfen, selbst wenn es in dem einen oder anderen Falle das Opfer der Überzeugung kostet und es dem einen oder anderen recht schwer fällt. (Beifall.)

Abg. **v. Graefe** (Deutschkons.): Parteipolitische Polemik kann den Zielen, die wir alle wollen, nicht dienen. Es ist überall ganz genau dasselbe Bild; überall wo die politische Zensur eingreift, die Verantwortung deckt, überall jene süßsaure Flaumacherei, die die Organe der Regierung oder die Organe, die ihr nahestehen, durchsetzt und jedes starke kräftige Wort unterdrückt. Ich bin mir vollkommen bewußt, welche Auslegung unsere Kritik an Maßnahmen der politischen Zensur findet; man unterstellt uns, wir erschwerten den Friedensschluß, das Ausland werde in der richtigen Beurteilung unserer Lage beeinträchtigt, wir seien überhaupt schuld daran, daß der Krieg länger dauert. Wollte man jeder böswilligen Auslegung eine so ängstliche Bedeutung beilegen, so müßte man auch Kanzlerreden und Kanzler-Interviews verbieten. Das deutsche Volk hat willig der Regierung und dem Kaiser gegeben, was des Kaisers ist, an Mut, Gut und Blut; gebe die Regierung dem Volke, was des Volkes ist, das Mitbestimmungsrecht des Volkes für seine Zukunft. (Stürmische Zustimmung b. d. Soz.). Durch die offene Meinungsäußerung, die durchaus nicht einseitig gestattet werden sollte; ich wäre glücklich, wenn auch die Pazifisten zu Wort kämen. Geben Sie dem deutschen Volke das Recht der Mitbestimmung, ehe es zu spät ist, ehe die Feder kaput gemacht hat, was das Schwert errungen hat! (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Stadthagen** (soz. Arbeitsgem.): Mit der persönlichen Freiheit wird in Deutschland unter dem Deckmantel der Schutzhaft in der unglaublichsten Weise umgesprungen. Der Zwangs-Sparerlaß ist aufrecht erhalten worden und die Folge waren Unruhen in Magdeburg. Solche widerrechtlichen Erlasse dürfen nicht wiederholt werden. Die bürgerlichen Parteien sollten sich dazu auftraffen, dagegen energisch Front zu machen. Das Vereins- und Versammlungsrecht wird besonders bedrängt. In Rußland ist man bei weitem freier im Vereins- und Versammlungsrecht. Den einzelnen Befehlshabern mache ich keinen Vorwurf; die Sache liegt am System. Herr Gräfe entrüstet sich gegen das Auswärtige Amt, das Konservative scharf angefaßt habe; bei Liebknecht wäre es anders, denn da handle es sich um Landesverrat. Dies ist nicht wahr, aber die U-Boot-Befürworter sind demselben Delikt verfallen. Das System muß geändert werden, sonst kommen wir nicht weiter. Zur Beseitigung militärischer Gefahren genügt das Sponagegesetz.

Staatssekretär **Dr. Helfferich**: Es geht nicht an, in dem Kriege, wie wir ihn führen, der Regierung vorzuwerfen, daß sie nach allen Seiten hin Schwäche zeige, und Andeutungen zu machen, daß sie uns auf dem Wege nach Olmütz führe. (Lebhafte Zustimmung links.). Solche Äußerungen in diesem Augenblick und in dieser Situation gehen gegen die Interessen des Vaterlandes. (Lebhafte Zustimmung links und im Zentrum.). Wir haben uns über die politischen Fragen in dem Ausschuß in geheimer Sitzung sehr eingehend ausgesprochen. Dort war die Regierung in der Lage, die Gründe vorzubringen, die für ihr Verhalten sprechen. Der Abg. v. Gräfe hat der Regierung Schwäche und abermals Schwäche vorgeworfen. Die größte Schwäche wäre es wenn wir uns durch solche Vorwürfe von dem Wege abbringen lassen wollten, den wir als richtig erkannt haben. (Lebhafter Beifall links. Zuruf rechts.) Mit derselben Entschiedenheit muß ich mich gegen den Herrn Abg. Stadthagen wenden. Was sind das für Redensarten im Munde eines deutschen Mannes, daß der Krieg zu Ende gehen müsse, so, daß es weder Sieger noch Besiegte gibt? Jeder deutsche Mann wünscht, daß wir als Sieger hervorgehen. (Lebhafte Zustimmung.) Das ist unser Recht, das verlangt das Blut, das unsere Brüder draußen vergossen haben. Wie können Sie einen solchen Ausdruck gebrauchen! Das schädigt die Sache des Vaterlandes mindestens in demselben Maße, ja, noch weit mehr, als das von anderer Seite geschehen ist. (Zustimmung im Zentrum und lins.) Ich wiederhole, wenn etwas die Notwendigkeit der weiteren Aufrechterhaltung der Zensur beweist, so sind es diese Debatten; denn das möchte ich doch um Gottes willen nicht erleben, daß wir Reden, wie wir sie heute gehört haben, in der Presse jeden Tag lesen müssen. (Zustimmung links und im Zentrum.) Ich möchte dringend an alle Seiten dieses Hauses, und nicht nur an dieses Haus, sondern auch an die verschiedenen Parteirichtungen außerhalb des Hauses die Bitte richten, sich auf die wahre Lage zu besinnen und eingedenk zu sein, daß das, was wir brauchen, Einheit und Geschlossenheit ist, sich zusammenzufinden in dem Gedanken, daß es sich um den Sieg unserer deutschen Sache handelt. Dafür wollen wir kämpfen vom Ersten bis zum Letzen und in diesem Gedanken sollen und müssen wir uns zusammenfinden, alle wie ein Mann. (Beifall links und im Zentrum.)

Abg. **David** (Soz.): Der Verlauf der Debatte zeigt, daß es nützlich wäre, die Zensur aufzuheben. Könnten die Dinge draußen schrankenlos besprochen werden, dann hätten wir hier nicht diese unliebsame Debatte. Die überwiegende Mehrheit des Volkes steht hinter der Erklärung der deutschen Regierung, daß sie sich zweimal zum Frieden bereit erklärt habe. Das deutsche Volk braucht nicht um den Frieden zu betteln, aber weil unsere Lage so günstig ist, so können wir auch für den Frieden eintreten. Das Ausland weiß, daß wir über die Kriegsziele verschiedener Meinung sind; warum diese Geheimnistuerei? Es ist ja damit in den gegnerischen Ländern nicht anders.

Abg. **Hirsch** (Natl.): Möge die Regierung mit dem Abbau der Zensur nicht zu langsam vorgehen. Wer die Politik der Stärke fordert, arbeitet dem Vaterlande zum Segen, das gilt auch von der U-Bootsfrage. Wenn der amerikanische Friedensvermittler für uns unannehmbare Bedingungen stellt, was dann? (Abg. **Scheidemann** wird wegen eines Zwischenrufes zur Ordnung gerufen.)

Staatssekretär **Dr. Helfferich**: Die Person Seiner Majestät des Kaisers ist in die Debatte gezogen worden. Ich muß jede Kritik Seiner Majestät des Kaisers entschieden zurückweisen.

Abg. **Dittmann** (Soz. Arb.-Gem.): Es gibt bei uns Cliquen und Kreise, die die Fortsetzung des Krieges wollen, selbst auf die Gefahr hin, daß es ein solcher bis zum Weißbluten wird. Staatssekretär Helfferich wandte sich mit Entrüstung dagegen, daß es zu einem Kriegsende komme, in dem es weder Sieger noch Besiegte gebe. Das soll gegen die Interessen des Landes gerichtet sein. Einer meiner

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191605312-19/fragment/page=0002

Parteigenossen im englischen Parlament erklärte, alle vernünftigen Leute seien allmählich zu der Überzeugung gekommen, der Krieg müsse abgeschlossen werden durch einen Frieden, bei dem es weder Sieger noch Besiegte gebe. Herr Asquith erklärte darauf, er freue sich, daß man den Redner mit soviel Geduld und Achtung gehört habe.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Es scheint, daß der Herr Abg. Dittmann vergessen hat, daß er sich hier im deutschen und nicht im englischen Parlament befindet. (Sehr richtig! rechts.) Außerdem scheint der Herr Abg. Dittmann die Antwort, die Herr Asquith mit tötlicher Ironie seinem Parteigenossen Snowden erteilt hat, nicht vollständig gelesen zu haben. (Zustimmung rechts.) Er hat die Stelle übersehen, daß die Friedensziele von England heute noch dieselben sind, wie bei Anfang des Krieges, d. h. die Zerschmetterung des Preußischen Militarismus — auf deutsch übersetzt, die Zerschmetterung des Deutschen Reiches. Er hat außerdem übersehen, daß Herr Runciman, der englische Handelsminister, in einer sehr viel beachteten, auch in sozialdemokratischen Blättern sehr viel beachteten Rede ausgeführt hat, ein Friede mit Deutschland würde nur in der Weise geschlossen werden, daß es Deutschland nicht mehr möglich sein werde, wirtschaftlich das Haupt zu erheben. (Hört! hört! rechts.) Das hat Herr Abg. Dittmann auch übersehen. (Zustimmung rechts.) Nur deshalb, weil ich annehme, daß er alles dies übersehen hat, kann ich verstehen, daß er Ausführungen hier vorbringen kann, wie diejenigen, die er hier eben gemacht hat. (Beifall rechts.)

Abg. Graf Westarp (Kons.) nahm seinen Parteifreund v. Graefe gegen Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Helfferich in Schutz.

Staatssekretär Dr. Helfferich: An der patriotischen Gesinnung des Herrn v. Graefe zweifelte ich nicht. Persönliche Empfindlichkeit liegt mir fern. Ich mußte darauf hinweisen, daß die Ausführungen des Herrn v. Graefe nicht im Interesse des Vaterlandes lagen.

Abg. Noske (Soz.): Es besteht keine Neigung im Volke, für kapitalistische Interessen weitere Opfer zu bringen.

Abg. Dr. Pfleger (Zentr.): Die Erklärung betr. das Flugblatt des Evangelischen Bundes nehme ich gern zur Kenntnis. Hoffentlich bleibt es nach dem Kriege auch so.

Nach einer Bemerkung persönlicher Natur des Abg. Hirsch (Natl.) dem Abg. Noske gegenüber schließt die Debatte.

Die Resolution Bernstein auf Aufhebung des Belagerungszustandes wird abgelehnt, die übrigen Entschließungen werden angenommen.

Die Petition des Professors Schäfer wird dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen.

Darauf vertagte sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Kleine Vorlagen, Steuervorlage und Etat.)

Schluß 5¾ Uhr.

Preußischer Landtag

Abgeordnetenhaus

Sitzung vom 30. Mai 1916.

Am Regierungstische: Dr. Lentze, v. Loebell.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 12¼ Uhr.

Die

Denkschrift über den Wiederaufbau Ostpreußens

schlug der Präsident vor, dem Staatshaltsausschuß zu überweisen.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.) erhob Einspruch, da die Denkschrift nicht auf der Tagesordnung gestanden habe, und erklärte: Wir haben nicht die sechs Unterschriften für einen Antrag auf Haftentlassung des Abgeordneten Liebknecht gefunden. Wir werden jetzt immer darauf halten, daß streng nach der Geschäftsordnung verfahren wird.

Die Denkschrift wurde daraufhin zurückgestellt.

Es folgte die dritte Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer und zur Ergänzungssteuer.

Abg. v. Heydebrand (Kons.): Wir haben mit unserer Stellungnahme zu den Steuervorlagen gewartet, bis die Beschlüsse des Reichstages in dieser Frage zu übersehen waren. Die Stellungnahme des Reichstags stößt bei uns auf die lebhaftesten Bedenken. Wir sehen darin den Anfang einer Reichsvermögenssteuer. Kreise, Provinzen und Staat ziehen jetzt den Besitz und das Eigentum reichlich zur Steuer heran. Kommt das Reich auch noch hinzu, so kommen wir mehr oder weniger zu einer Enteignung des Besitzes. Tun wir das, dann rühren wir mit der Hand an die Wurzel unserer Kultur, die zum größten Teil auf dem beruht, was der Besitz getan hat. Es ist zu beachten, daß, wenn nun auch das Reich eine solche Besteuerung aufnimmt, die Frage entsteht, wie die Einzelstaaten ihre Steuern aufbringen sollen. Die finanzielle Selbständigkeit der Einzelstaaten wird durch das Reich gefährdet und mit der finanziellen Selbständigkeit geht auch die staatsrechtliche Selbständigkeit Hand in Hand. Trotz dieser Bedenken werden wir für die Vorlage stimmen, da in dieser ernsten Zeit Opfer von allen Seiten gebracht werden müssen. Als Bedingung für unsere Zustimmung müssen wir allerdings stellen, daß die vorgeschlagene Erhöhung der Steuer nur für das Etatsjahr 1916 gilt.

Abg. Porsch (Ztr.): Auch meine politischen Freunde sind nunmehr bereit, für die Vorlage zu stimmen, jedoch ebenfalls nur unter der Bedingungen, daß die Vorlage nur für das Etatsjahr 1916 in Kraft tritt.

Abg. Pachnicke (Fortschr. Vpt.) erklärte die Zustimmung seiner Partei zu der Steuervorlage in der Fassung der zweiten Lesung. Eine Zustimmung zum Prinzip einer Reichsvermögenssteuer enthält auch das jetzige Kompromiß. Es wird die Aufgabe der Zukunft sein, in dieser Richtung eine Regelung zwischen den Finanzen des Reiches und der Einzelstaaten vorzunehmen, die ihnen zukommenden Aufgaben zu erfüllen. Wir haben trotz dieser unzulänglichen Form zugestimmt, weil wir nicht den Schein erwecken dürfen, als ob die wirtschaftliche Kraft und der Siegeswille des deutschen Volkes doch nicht groß genug sei, um dieses Opfer auf sich zu nehmen. Die Gemeinden sollten auch bei ihren Steuern sich vom sozialen Gedanken leiten lassen.

Abg. Dr. Friedberg (Natl.): Auch meine Freunde stimmen der Vorlage in der Fassung der zweiten Lesung zu, trotz großer Bedenken im einzelnen. Ich mache namentlich darauf aufmerksam, daß die Aktiengesellschaften ganz außerordentlich belastet werden. Das Ergebnis des Steuerkompromisses im Reichstag befriedigt nur nach einer Richtung. Anstatt der Kriegsgewinnsteuer haben wir jetzt tatsächlich eine Kriegsverluststeuer.

Abg. Freiherr v. Zedlitz (Freikons.) erklärte, daß seine Freunde bereit seien, den Beschluß zweiter Lesung über die Vorlage unverändert anzunehmen. Die Kriegssteuer in der Form des Kompromisses im Reichstag bedeute allerdings gegenüber der Regierungsvorlage nach verschiedenen Richtungen einen entschiedenen Rückschritt, insbesondere werde bei dieser Gelegenheit ein Präjudiz für die Einführung der Reichseinkommen- und Reichsvermögenssteuer geschaffen. Gegen den Gedanken, als ob das Reich den Bundesstaaten vorschreiben könnte, wie sie sich einzurichten haben, müsse auf das entschiedenste Verwahrung eingelegt werden, denn die Bundesstaaten hätten ihre Rechte genau so zu wahren, wie das Reich seine eigenen. Die Besitzsteuer könne zweckmäßig nur in den Bundesstaaten zur Ausführung kommen. Die Vermögenssteuer ohne Zusammenhang mit der Einkommensteuer sei ein Nonsens, sie sei nur möglich im Anschluß an die Einkommensteuer in der Form unserer Ergänzungssteuer. Mit allem Nachdruck hätten Herrenhaus und Abgeordnetenhaus sich gegen die Reichsbesitzsteuer erklärt.

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Man steigert immer mehr die Lasten der minder bemittelten Bevölkerung, um die Besitzenden zu schonen. Man sagt nun, um die Besteuerung der unteren Klassen zu begründen, wer Rechte habe, habe auch Plichten, es fragt sich aber, ob die große Masse der Bevölkerung wirklich Rechte hat. Um die Volksrechte ist es in Preußen nicht gerade sehr gut bestellt. Wir müssen unseren ablehnenden Standpunkt aufrechterhalten, weil die Vorlage die Besitzenden schont. Das Defizit des Etats läßt sich auf andere Weise decken, nämlich indem alle die Etatspositionen gestrichen werden, die den Charakter der Ausnahmegesetzgebung tragen.

Finanzminister Dr. Lentze: Ich spreche namens der Regierung dem Hause Dank für die Bereitwilligkeit aus, die preußischen Staatsfinanzen in Ordnung zu halten. Der Krieg hat unsere preußischen Finanzen schon im ersten Kriegsjahre schwer geschädigt, und es bestand die Gefahr, wenn nicht ein Wandel eintrat, daß die bis dahin fundierten preußischen Finanzen in der Zukunft gefährdet werden würden. Es war dringend notwendig, Vorkehrungen zu treffen, daß das Defizit so bald wie möglich wieder ausgeräumt wurde. Es konnte nicht bei der Praxis bleiben, ein Defizit durch eine Defizitanleihe zu decken, sondern die Einnahmen aus den direkten Steuern mußten verstärkt werden. Allerdings besteht auch für die folgenden Jahre die Gefahr, daß die Rechnungen des Etats wiederum mit Fehlbeträgen abschließen werden.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde die Vorlage gegen die Stimmen der Sozialdemokraten unverändert angenommen.

Nach Erledigung von Rechnungssachen war die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Sonnabend, den 3. Juni, mittags 12 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen, Denkschrift betreffend Ostpreußen.

Schluß gegen 2½ Uhr.

Der Reichskanzler in Stuttgart

Stuttgart, 30. Mai. Der Reichskanzler wird zu seiner heute nachmittag bevorstehenden Ankunft von der Stuttgarter Presse herzlich begrüßt. Der „Reichsanzeiger" schreibt:

Der Reichskanzler wird Zeit und Gelegenheit haben, mit den leitenden Personen Rücksprache zu pflegen. Daß der oberste hochverehrte Beamte des Deutschen Reiches in einer so außerordentlichen, an schwierigen Fragen überreichen Zeit zum persönlichen Gedankenaustausch hierherkommt, wird in Württemberg, das für Kaiser und Reich gibt, was es nur geben kann, freudig und mit Genugtuung begrüßt werden. Wir heißen ihn in herzlicher Gesinnung willkommen.

München, 30. Mai. Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist heute mittag um 1½ Uhr nach Stuttgart abgereist.

Einführung des neuen Staatssekretärs des Reichsamts des Innern

Berlin, 30. Mai. Im großen Bundesratssaal des Reichsamts des Innern fand heute vormittag die feierliche Einführung des neuen Staatssekretärs des Innern Dr. Helfferich statt. An der Feier nahmen sämtliche Unterstaatssekretäre des Reichsamts des Innern, Ministerialdirektoren und Referenten teil. Exzellenz Helferich sprach in seiner Begrüßungsrede die Hoffnung auf ein ersprießliches Zusammenarbeiten mit allen Beamten seines neuen Wirkungskreises aus.

Einfuhr und Vertrieb von Schweizer, schwedischem und norwegischem Käse

Die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H. teilt auf Grund der Verordnung vom 11. März 1916 mit, daß sie bis auf weiteres dem Handel allgemein die Genehmigung erteilt Käse aus Schweden und Norwegen einzuführen und in Verkehr zu bringen. Bei jeder Einfuhr ist nur die vorgeschriebene Anmeldung vorzunehmen, worauf die Zentraleinkaufsgesellschaft ausnahmslos mitteilen wird, daß sie auf die Ablieferung verzichtet. Ferner wird die Z. E. G. zunächst bis zum 31. Juli 1916 die Einfuhr von Schweizer Käse unter der Bedingung, daß sich Einfuhr und Verkauf in den von den Z. E. G. vorgeschriebenen Formen vollziehen, dem Handel überlassen. Abdrücke für die im Geschäftsverkehr vorgeschriebenen Bedingungen sind unentgeltlich von der Berechnungsstelle für Schweizer Käse, München 8, erhältlich. Die wesentlichsten Bedingungen gehen dahin, daß die Zahlungen an die Schweizer Lieferanten nur durch Vermittlung der sogenannten Verrechnungsstelle erfolgen dürfen und daß für den Vertrieb im Inland dem Handel gewisse Beschränkungen bezüglich des Verdienstes vorgeschrieben werden. Der Höchstpreis, der bei Abgabe von Käse an Verbraucher gefordert und bezahlt werden darf, beträgt bis auf weiteres 2,80 Mark für das Pfund.

Die heutige Fortsetzung unseres Romans „Auf märkischer Erde" erscheint aus Raumgründen ausnahmsweise in der nächsten Ausgabe.

Die Fleischversorgung

München, 30. Mai. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Nach den Ergebnissen der letzten Viehzählung am 5. April ist die Fleischversorgung sichergestellt. Es muß aber mit den vorhandenen Beständen noch sparsam umgegangen werden. Infolge knapper Winterfütterung ist zurzeit schlachtreifes Vieh nur in beschränkter Zahl vorhanden. Zur Schonung des Viehbestandes und zur Stärkung des Nachwuchses ist es angezeigt, die Schlachtungen in der nächsten Zeit etwas einzuschränken. Das Staatsministerium des Innern hat in Uebereinstimmung mit den Ministerien des Innern Württembergs und Badens angeordnet, daß die Gültigkeitsdauer der zurzeit geltenden Fleischkarte vom 25. Juni bis 30. Juli verlängert wird.

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

— **Merseburg**, 30. Mai. (Rückkehr des Landrats von Wilmowski.) Das „Tageblatt" teilt mit, daß Landrat von Wilmowski unmittelbar nach Pfingsten sein Amt wieder übernehmen wird. Der Generalgouverneur von Belgien, Exz. von Bissing, hat sich auf Reklamation des Ministers des Innern endgültig, wenn auch zweifellos mit großem Bedauern, mit der Rückberufung des ihm als persönlichen Adjutanten zugeteilten Herrn von Wilmowski einverstanden erklärt.

Lebens- und Genußmittelfragen

⌗ **Dieskau**, 30. Mai. (Obstverpachtung.) Gestern fand hier im Hauckschen Gasthofe die Verpachtung der Obstplantage des Ritterguts Dieskau statt. Das Höchstgebot mit 1500 Mark gab Herr Rosche aus Osendorf ab, worauf er en Zuschlag erhielt.

⌗ **Sandersleben**, 30. Mai. (Noch nie dagewesen!) Der wohl einzig dastehende Fall, daß eine ganze Erwerbsgruppe erklärt, unter dem Höchstpreis verkaufen zu wollen, ist hier zu verzeichnen. Der Magistrat veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Die hiesigen Fleischer haben erklärt, daß sie für Rindfleisch bis auf weiteres nicht den für Schmorfleisch mit Knochen festgesetzten Höchstpreis von 2,20 Mark, sondern 2 Mark für das Pfund nehmen. Ebenso werden sie für Kalb- und Hammelfleisch, für Keule, Rücken, Brust, Kamm und Blatt nicht 2,20 Mark, sondern ebenfalls nur 2 Mark nehmen."

— **Schönebeck**, 30. Mai. (Städtischer Krähenverkauf.) Auf dem Rathause wurden junge Krähen als willkommene Fleischnahrung verkauft.

Das Gewitter

— **Wolmirsleben**, 30. Mai. (Vom Blitz getötet.) Als der Aufseher Hermann Lindemann mit einer Schaar Kinder, die er beim Rübenverziehen beaufsichtigt hatte, heimkehrte, traf ihn inmitten der Kinderschar der Blitz und tötete ihn sofort; die Kinder kamen mit dem Schrecken davon. Der Heimgegangene war verheiratet und stand im 32. Lebensjahre.

— **Mansfeld**, 30. Mai. (Vom letzten Gewitter) kommen aus den Orten Gräfenstuhl, Biesenrode, Wimmelrode und Piskaborn recht unerfreuliche Nachrichten über starken Hagelschlag und große Verschlämmungen. Längs der Bahnlinie nach Siersleben zu liegt der Roggen meist wie gewalzt. Auch nach Belleben und nach Schackenthal zu hat es tüchtig geregnet und gehagelt. Demgegenüber ist in Leimbach nur wenig Regen niedergegangen.

— **Torgau**, 30. Mai. (Blitzschläge.) Bei dem am Sonnabend niedergegangenen schweren Gewitter ist der Torgauer Kreis von einer Anzahl Blitzschläge betroffen worden. In Niederaudenhain wurde die Scheune des Landwirts Wilhelm Köhler durch Blitzschlag bis auf die Umfassungsmauern eingeäschert. Sämtliche in der Scheune befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Wagen verbrannten. In Schilderhain wurde die Scheune des Wirtschaftsbesitzers Hermann Schirrmeister vom Blitz getroffen, ohne daß erheblicher Schaden angerichtet wurde.

Vermischtes

Drei Kinder erstickt

In Sinfort bei Moers spielten drei Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren in Abwesenheit der Mutter mit einem Feuerzeug. Es entstand ein Brand, in dem die drei Kinder erstickten.

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 31. Mai.

Einschränkung des Fahrradverkehrs im ganzen Reich

Die Bestimmungen über die Einschränkung des Fahrradverkehrs, die das Oberkommando in den Marken erlassen hat, sind, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, auf die Anregung des Kriegsministeriums zurückzuführen, so daß auf eine Ausdehnung dieser Einschränkung auf das ganze Reichsgebiet mit Sicherheit zu rechnen ist. In den nächsten Tagen sollen Erläuterungen über Anlaß und Zweck der Verfügung veröffentlicht werden. Allenthalben sind weitgehende Erleichterungen für die Benutzung von Fahrrädern zu Berufszwecken in Aussicht genommen.

— **Deutschmädchenbund.** Ueber den Deutschen Altar sprach Herr Dr. Hagen in seinem Vortrag. Was für die kirchliche Malerei Italiens die geschlossenen Wände waren, die mit Fresken bedeckt wurden, das ist für die deutsche Kunst, die in ihren Kirchen kaum Wände vorfand, der Altarschrein geworden. Im engsten Zusammenhang mit ihm ist nicht nur die kirchliche, sondern auch zum großen Teil die weltliche Malerei großgeworden. Alte deutsche Kunst muß erwandert werden; die Eindrücke, die man von ihr in den Museen erhält, wo die Einzelbilder aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang herausgerissen sind, sind irreführend. Gerade der deutsche „Wandelaltar" rechnet mit Gegensätzen. Im ganzen Aufbau, wozu die phantastische Aufgipfelung nach der Höhe zu „unlöslich" gehört, wiederholt er die Form des Chorgewölbes, unter dem er steht. Im einzelnen aber, vielfach aufklappbar und so — je nach Zeit des Kirchenjahres — bald düstere, bald festlich heitere Aussichten bietend, ist er ein Gebilde, das nur als Ganzes an Ort und Stelle all seine Geheimnisse erschließt. Ursprünglich nur mit Schnitzwerk geziert, bemächtigt sich seiner bald die erstarkende Malerei und die Entwicklung läuft darauf hinaus, daß bald alle Schnitzerei an den Hauptteilen durch Malerei ersetzt ist. Manches allerdings von dem alten Reiz der Eindruckssteigerung, die durch den Uebergang von den grau in grau gemalten Außenseiten zu den stärker farbigen Innenseiten der Flügel, und von diesen zu dem reich vergoldeten Schnitzwerk des eigentlichen Schreins erzielt wurde, ist nach und nach eingebüßt worden. Das Bestreben, die vielen Einzelbilder zu einem immer einheitlicherem Gesamtbild zusammenzuschließen, führt schließlich dazu, daß man, wie in Italien, nur noch ein einziges Gemälde beibehält. Aber immer noch rechnet man mit den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191605312-19/fragment/page=0003

Rahmen, der mit seiner Schnitzerei dem Bilde erst Zusammenschluß und Bekrönung verleiht. In der Barockzeit ist das Einzelbild auf dem Altar allgemein üblich. Der Zusammenhang jedoch der rahmenden Architektur mit dem umgebenden Raum wird immer inniger, so daß in der Rokokozeit Gemälde, Rahmen, Altarraum und die umgebenden, überall mit Malerei und farbigem Stuck durchsetzten Schiffe nur noch wie ein einziges malerisch belebtes Ganzes wirken. Die moderne Kunst hat den alten Dreiflügelaltar ihren Zwecken wieder dienstbar gemacht. Sowohl für den kirchlichen Gebrauch, wie für solche weltlichen Stoffe, denen ein besonders feierlich—symbolischer Sinn eigen.

Auf den nächsten Vortrag wird noch einmal besonders hingewiesen werden.

Börsen- und Handelsteil

Devisenkurse

Berlin, 30. Mai. Die telegraphischen Auszahlungen stellen sich heute für

	Geld	Brief
New-York	5.17½	5.19½
Holland	223½	224
Dänemark	161¼	161¾
Schweden	161¼	161¾
Norwegen	161½	162
Schweiz	103⅛	103⅜
Oesterreich-Ungarn	69.75	69.85
Rumänien	86¼	86¾
Bulgarien	78½	79½

Erhöhung der Zigarren- und Zigarettenpreise in Ungarn

Budapest, 30. Mai. Dem „Az Ujsag" zufolge sind ab 1. Juni die Preise für Zigarren durchschnittlich um 20 bis 25 Prozent für die einzelnen Zigarettensorten etwa um 10 bis 15 Proz. erhöht worden.

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 30. Mai. Bei allgemein recht fester Grundstimmung spielten heute Montanwerte, von diesen besonders oberschlesische, dann auch Phönix und Bochumer bei ziemlichen Umsätzen die Hauptrolle. Immer wieder schöpft die Börsenspekulation aus der recht befriedigenden Geschäftslage besonders bei den Eisenwerken neue Anregung. Außerdem trat noch Kauflust für einige Rüstungswerte, ferner für Dynamit, Orientbahn und Türkenlose hervor. Auf den übrigen Marktgebieten waren die Preise bei stillem Geschäft recht gut gehalten.

Getreidebericht

Berlin, 30. Mai. Der Besuch des Produktenmarktes war heute ziemlich spärlich. Infolge des Anhaltens warmen Wetters und der Berichte, die sich über den Saatenstand übereinstimmend außerordentlich günstig auslassen, hält sich die Kauflust für Futtermittel im allgemeinen in engsten Grenzen. Für Rüben hält die Nachfrage an. Dagegen findet altes Heu bei dem reichlichen Vorhandensein frischen Grünfutters bei starkem Angebot nur wenig Absatz. Für ausländische Kleie herrschte wenig Interesse. Saatware wurde in mäßigem Umfange gehandelt.

Wiener Börsenstimmungsbild

Wien, 30. Mai. An der Börse herrschte im Anschluß an die festen Notierungen der gestrigen Berliner Börse, sowie unter Wirkung der bisherigen günstigen Einflüsse eine recht freundliche Stimmung, doch trat im Verlaufe Verkaufsneigung hervor. Gegenstand vermehrter Abgaben waren Südbahnwerte, Montan- und Rüstungspapiere, fest dagegen einzelne Bankpapiere und Orientwerte. Der Schluß war ruhig. Der Anlagemarkt war behauptet.

Letzte Telegramme

Frankreichs Riesenverluste vor Verdun

Die Wiener Mittagszeitung meldet aus Zürich, daß eine neutrale Bezifferung der französischen Verluste vor Verdun zwischen 300000 und 350000 Mann schwanken.

Automobilunfall des Prinzen der Niederlande

Haag, 31. Mai. Am Dienstag mittag wurde das Automobil des Prinzen der Niederlande auf der Landstraße von Heerenveen nach Leeuwarden von einem folgenden Automobil angefahren. Das Automobil des Prinzen wurde gegen die Bäume am Rande der Straße geschleudert und leicht beschädigt. Die Insassen kamen ohne Verletzungen davon.

Meuterei indischer Regimenter

Kopenhagen, 31. Mai. Wie aus London gemeldet wird, haben Anfang Mai zwei Regimenter indischer Truppen südlich von Kairo aus Mangel an Ernährung gemeutert. 16 europäische Offiziere und 100 englische Soldaten kamen dabei ums Leben.

*

(Wiederholt. Schon in einem Teil der gestrigen Nachmittags-Ausgabe enthalten.)

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 30. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz

Lebhafte Feuerkämpfe fanden auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras statt. Auch Lens und seine Vororte wurden wieder beschossen. In der Gegend von Souchez und südöstlich von Tahure scheiterten schwache feindliche Vorstöße.

Gesteigerte Gefechtstätigkeit herrschte im Abschnitt von der Höhe 304 bis zur Maas. Südlich des Raben- und Cumières-Waldes nahmen deutsche Truppen die französischen Stellungen zwischen der Südkuppe des „Toten Mannes" und dem Dorfe Cumières in ihrer ganzen Ausdehnung. An unverwundeten Gefangenen sind 35 Offiziere (darunter mehrere Stabsoffiziere), 1313 Mann eingebracht. — Zwei Gegenangriffe gegen das Dorf Cumières wurden abgewiesen.

Oestlich der Maas verbesserten wir durch örtliches Vordrücken die neugewonnene Linie im Thiaumont-Walde. Das beiderseitige Feuer erreichte hier zeitweise größte Heftigkeit.

Unsere Flieger griffen mit beobachtetem Erfolge gestern abend ein feindliches Zerstörungsgeschwader vor Ostende an. — Ein englischer Doppeldecker stürzte nach Luftkampf bei St. Eloi ab und wurde durch Artilleriefeuer vernichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Südlich von Lipsk stießen deutsche Abteilungen über die Schtschara vor und zerstörten eine russische Blockhaus-Stellung.

Balkan-Kriegsschauplatz

Deutsche und bulgarische Streitkräfte besetzten, um sich gegen augenscheinlich beabsichtigte Ueberraschung durch die Truppen der Entente zu sichern, die in diesem Zusammenhang wichtige Rupel-Enge an der Struma. Unsere Ueberlegenheit zwang die schwachen griechischen Posten auszuweichen; im übrigen sind die griechischen Hoheitsrechte gewahrt worden.

Oberste Heeresleitung.

Ein griechisches Fort durch die Bulgaren besetzt

Die griechischen Truppen ziehen sich zurück

Saloniki, 30. Mai. (Reuter) Die Bulgaren haben das griechische Fort an der Mündung der Struma in die Gorje, sowie Bastion und Brücke von Demir Hissar besetzt. Deutsche und bulgarische Offiziere erklärten Donnerstag dem griechischen Kommandanten von Rupel, daß sie Befehl hätten, die bulgarische linke Front gegen einen Angriff der Verbündeten zu decken, schlugen vor, das Fort in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Neutralität, wie sie in Athen ausgelegt worden seien, zu besetzen und verlangten den Abzug der Griechen binnen 24 Stunden.

Der Kommandant telegraphierte nach Athen: In einem Protokoll verpflichteten sich die deutschen und bulgarischen Offiziere, das Fort zu räumen, sobald die Ursachen dieser Besetzung aufhörten. Hierauf zogen die Griechen mit Ausnahme einer Kompagnie ab, die 24 Schüsse abgab und sich dann auf bestimmten Befehl aus Athen ebenfalls zurückzog.

Die Deutschen und Bulgaren sind ebenfalls sehr tätig bei Xanthi und Eckige, nordöstlich von Kavalla, wo sie Pontons zusammenbringen, um die Mesta zu überschreiten.

Der Kaiser wieder an der Front

Berlin, 30. Mai. Der Kaiser hat sich wieder zur Front begeben.

Wetterbericht

vom 30. Mai: Während westlich der Weser auch gestern vielenorts noch Regenfälle niedergingen, blieb das Wetter östlich dieser Linie vorwiegend trocken. In Mitteldeutschland trat in den Nachmittagsstunden zumeist Aufklaren ein. Die Gewittertätigkeit hat ebenfalls nachgelassen, nur in den Altmark sowie in Oberschlesien kam es gestern nachm. zwischen 4 und 5 Uhr noch vereinzelt zu elektrischen Entladungen. — Aussichten für Mittwoch: Heiter, trocken, warm.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Mätzold; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Mieschner; für Feuilleton, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: H. Reißner; für den Anzeigenteil: O. Kreibohm, sämtlich in Halle (Saale).
Berliner Schriftleitung: O. Sommerburg in Berlin.

21. Ziehung 5. Klasse 7. Preussisch-Süddeutsche (233. Königlich Preussische) Klassen-Lotterie

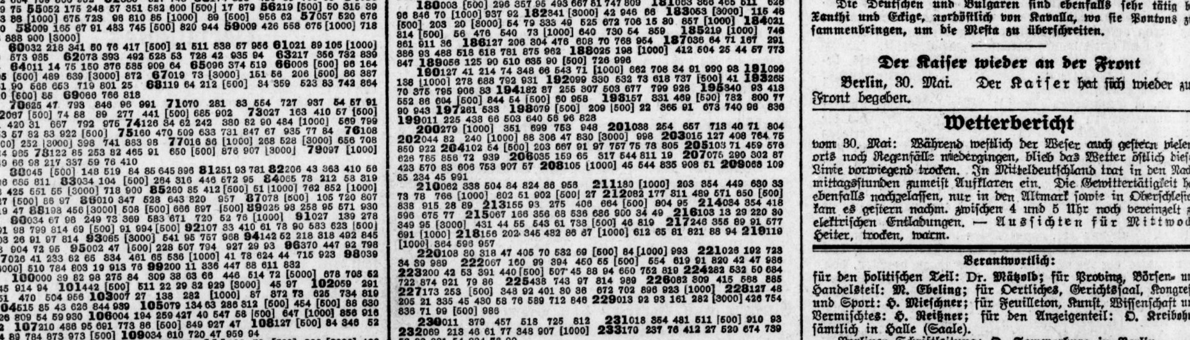
Ziehung vom 30. Mai 1916 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

168 71 461 521 661 [3000] 758 872 981 [3000] 1125 355 602 46 58 742
358 62 911 2023 65 106 77 220 69 96 747 [500] 861 977 3100 34 81 214
308 32 93 [1000] 489 899 901 4308 656 5027 117 211 [3000] 495 [1000]
500 601 851 79 911 52 97 6035 222 410 515 71 867 7048 246 328 [3000] 463
819 80 [500] 790 854 948 8183 [500] 216 58 306 7 20 510 58 676 702 814
24 [500] 67 9175 [3000] 362 405 86 718 898 921 23 [500] 85
10084 [3000] 113 45 [3000] 240 349 485 784 824 11076 165 73 251
430 89 577 86 601 56 12416 517 61 714 95 873 13038 190 99 544 46 730
800 88 923 31 66 14210 440 [500] 96 563 83 [500] 626 42 64 773 863 931
[1000] 70 15017 243 383 [500] 408 19 520 682 726 16002 115 [1000]
228 373 503 78 681 88 90 [1000] 782 84 863 17022 38 69 741 873 947
18006 183 240 474 [500] 565 720 994 19199 225 341 98 440 523 806
20049 90 [3000] 275 [500] 79 433 [3000] 35 542 627 852 21079 217 33
304 424 534 770 86 838 904 99 22093 [500] 106 386 95 532 724 893 23024
30 82 164 [1000] 214 496 678 701 946 47 91 24250 78 336 456 597
25253 438 745 825 26043 78 [10 000] 87 112 360 [500] 83 94 509 31 683
87 745 69 27063 160 242 350 606 849 963 28217 446 [3000] 94 501 4 603
353 970 29063 255 485 711 18 820 77 995
30109 31091 184 201 [3000] 371 416 52 868 949 55 32184 305 [500]
50 58 406 620 817 950 33059 219 74 322 411 785 96 904 34023 66 [5000]
108 72 [500] 227 80 454 598 35057 68 356 95 487 92 626 36 707 [1000]
36000 116 [1000] 218 51 802 76 437 672 943 44 [1000] 56 37226
41 54 93 319 635 765 881 38080 96 [500] 151 271 305 626 50 [3000] 58
721 27 872 938 39252 [1000] 86 322 401 88 637 740 893 990
40095 264 91 571 [3000] 859 87 912 41085 [500] 101 60 232 [3000]
80 581 683 813 30 42107 375 463 [1000] 579 855 43082 [500] 107 51
238 848 425 [500] 512 626 809 59 44096 103 308 698 818 86 966 45306
65 78 475 507 738 78 [500] 46217 18 43 335 570 76 95 606 802 47194
271 89 314 489 94 539 808 904 33 48047 61 122 [500] 58 60 218 304 80 99
526 626 903 49262 497 599 [1000] 712 82 905
50041 227 62 [500] 446 67 509 29 655 80 702 974 51017 29 84 379
592 604 759 866 952 52380 627 748 53174 318 426 60 755 68 54516
949 75 55052 175 248 57 351 582 600 [500] 17 879 56219 [500] 50 315 39
433 86 [1000] 675 723 96 810 85 [1000] 89 [500] 956 62 57057 520 676
960 58009 165 67 91 483 745 [500] 820 944 59009 426 558 675 [1000] 718
53 888 900 [3000]
60032 218 341 50 76 417 [500] 21 511 838 57 956 61021 89 105 [1000]
19 573 985 62073 393 492 528 53 728 42 935 94 63217 356 732 839
84 64011 14 75 150 376 585 909 64 65096 374 519 66006 [500] 96 164
205 [500] 489 639 [3000] 872 67019 73 [3000] 151 56 206 [500] 86 387
461 90 568 653 719 801 25 68119 64 212 [500] 34 359 523 83 742 864
910 [500] 85 69066 766 818
70625 47 793 846 96 991 71070 281 83 554 727 937 54 57 91
72067 [500] 74 88 89 277 441 [500] 685 902 73027 163 410 57 [500]
91 420 31 667 792 975 74126 34 62 242 380 82 90 484 [1000] 569 799
853 57 82 83 922 [500] 75160 470 509 633 731 847 67 935 77 84 76108
[500] 252 [3000] 398 741 883 98 77016 86 [1000] 268 528 [3000] 656 708
834 985 78122 85 253 82 465 91 650 [500] 876 907 [3000] 79097 [1000]
149 66 98 217 337 59 76 410
80045 [500] 148 519 84 85 645 896 81251 93 781 82206 43 363 410 56
506 686 811 83034 104 [500] 264 316 446 672 95 84065 78 212 58 319
33 425 551 55 [3000] 718 900 85260 85 412 [500] 51 [1000] 762 852 [1000]
927 [500] 86 97 86010 347 528 643 820 957 87078 [500] 105 720 807
919 47 88198 456 [3000] 508 [500] 666 897 [500] 89026 98 258 95 571 930
90034 67 98 249 73 369 583 671 720 52 76 [1000] 91027 139 278
591 98 799 814 69 [500] 91 994 [500] 92107 33 410 61 78 90 583 623 [500]
703 26 91 97 814 93065 [3000] 541 95 757 968 94142 52 218 318 492 845
98 904 72 95 95002 47 [500] 228 507 794 927 29 93 96370 447 92 798
97026 41 233 62 66 334 461 65 586 [1000] 41 78 624 44 715 923 98039
[3000] 510 784 803 19 913 76 99200 11 336 447 88 611 832
100000 39 82 98 275 84 309 38 63 66 446 514 72 [5000] 678 708 52
845 914 94 101442 [500] 511 22 29 82 929 [3000] 45 97 102059 291
351 470 504 956 103007 27 138 282 [1000] 87 872 73 625 734 819
104515 85 43 626 844 939 105079 134 63 286 312 [500] 454 [500] 88 630
726 809 54 59 930 106004 194 259 427 40 547 58 [500] 647 [1000] 856 916
82 107210 486 95 691 773 86 [500] 849 927 47 108127 [500] 84 346 52
54 89 784 873 973 [500] 109034 610 720 47 959 94
110391 400 21 [1000] 646 762 807 111138 70 [500] 828 [3000] 406
[1000] 23 45 587 987 112004 14 207 33 75 424 87 779 113002 81 147 690
581 71 649 875 114065 88 266 330 426 [500] 84 514 728 805 32 84
[500] 115039 70 105 70 459 69 73 536 621 831 116030 [3000] 89 170 366
511 [500] 23 33 701 821 117183 211 416 874 118074 134 73 [500] 236
66 315 43 69 474 728 910 19 41 119057 125 509 96 675 701 6 62 82 [500]
820 [500] 903 [3000]
120035 49 215 813 933 44 95 121102 462 93 536 647 708 90 801 961
65 122163 [500] 84 504 36 [1000] 645 123034 119 67 90 231 [3000] 41
356 445 68 522 59 74 998 124057 178 217 81 96 535 [500] 66 775 [1000]
938 125031 168 243 71 692 740 [3000] 55 845 [500] 126032 119 320
25 53 447 663 732 821 [500] 82 999 127129 228 49 438 71 86 627 [1000]
68 [500] 606 890 900 24 37 85 128601 62 142 376 485 593 875 129362
430 643 808 64 [500] 982
130002 166 [500] 270 459 60 97 788 960 86 131158 877 459 132014
77 92 224 56 [3000] 405 24 627 60 76 792 804 133055 135 356 79 406 26
649 92 [500] 846 974 134057 [500] 173 202 807 20 561 828 51 992
135119 33 356 630 704 33 944 136028 82 93 112 [3000] 67 [3000]
87 420 48 506 66 69 95 645 718 75 829 [1000] 83 137330 846 933 70
138062 813 14 25 39 94 411 31 89 619 63 793 [500] 96 139252 594 [1000]
667 725 958 88
140206 87 327 97 437 730 828 89 960 141169 329 429 671 823 915
[500] 70 142002 89 138 213 28 580 607 55 739 892 908 13 82 143158
93 716 [3000] 800 84 [500] 904 74 76 144010 12 32 46 76 235 47 450 663
77 [3000] 774 943 [500] 48 51 145257 483 660 907 146035 87 261 429 538
712 15 48 816 147079 197 229 446 667 703 942 78 86 148078 130 77
254 319 52 82 401 556 651 79 882 936 47 54 149019 194 [500] 234 320
23 408 14 33 55 633 982 95
150006 61 [1000] 484 686 799 867 [500] 967 151041 70 [500] 95 394
412 13 [500] 99 577 643 [500] 720 801 47 58 961 152029 [3000] 411 51
75 656 898 153212 26 41 88 361 664 806 9 959 154194 234 51 318 33 416
733 84 828 [1000] 155055 58 177 204 24 97 424 69 156044 132 80 [1000]
710 [3000] 92 860 64 956 [1000] 157120 [1000] 29 89 96 [1000] 352 426
704 26 810 158005 24 167 210 358 472 682 95 714 79 831 47 932 159111
39 213 50 366 513 33 [500] 91 830
160059 118 326 317 22 40 647 98 830 161005 9 44 148 242 162137
556 668 855 908 163048 73 [500] 85 92 [1000] 176 259 520 866 967
164021 78 243 313 49 590 666 74 722 82 [1000] 801 6 901 45 [1000] 63
165292 343 68 166051 62 178 200 52 60 772 821 56 920 97 167010
37 145 219 325 59 705 168014 16 61 66 79 206 431 565 808 983 [500]
169010 166 231 91 [500] 325 484 607 746
170050 63 125 356 456 68 69 567 [1000] 617 58 721 171099 [1000]
278 442 76 [1000] 586 728 172036 134 72 239 97 850 78 443 634 843
915 73 173024 50 64 [500] 243 [500] 97 448 527 739 67 801 174159
298 [3000] 682 741 841 175399 459 82 536 48 85 943 [3000] 74 176381
503 29 [1000] 902 89 177153 295 327 464 518 786 886 178144 376
543 643 825 [3000] 985 179290 468 [500] 734 858 84
180003 [500] 296 357 95 493 667 81 747 809 181063 366 465 511 626
96 846 70 [1000] 937 92 182341 [3000] 42 946 66 183053 [3000] 115 46
[500] 203 20 [8000] 54 79 333 49 525 672 706 15 80 857 [1000] 184021
814 [500] 56 476 540 73 [1000] 640 730 54 859 185219 [1000] 746
861 911 36 186127 206 304 476 608 70 768 954 187036 64 71 167 291
386 93 488 518 618 781 875 962 188025 198 [1000] 412 504 25 44 57 773
847 189056 125 90 510 635 90 [500] 726 996
190127 41 214 74 348 66 543 71 [1000] 662 708 34 91 990 98 191099
136 [1000] 278 688 792 931 192099 330 532 73 618 737 [500] 41 193265
70 375 795 906 83 194182 87 255 307 503 677 799 926 195340 93 418
552 86 604 [500] 844 54 [500] 60 958 196157 331 469 [500] 782 800 77
90 943 197261 533 198079 [500] 209 [500] 22 365 91 673 740 96 836
199011 225 438 66 503 640 56 96 828
200279 [1000] 351 699 753 948 201038 254 657 718 40 71 804
202044 82 240 [1000] 88 306 47 830 [3000] 998 203015 127 408 764 75
850 922 204102 54 [500] 203 667 91 97 757 75 78 805 205103 71 459 576
626 785 856 72 939 206035 159 65 317 544 811 19 207075 290 302 87
423 570 83 606 753 907 57 208105 [1000] 45 544 835 908 51 209068 109
85 234 45 991
210062 338 504 84 824 86 956 211180 [1000] 203 354 449 630 33
73 78 766 [1000] 802 51 902 [500] 27 212082 177 311 489 571 650 [500]
838 915 28 89 213155 93 275 406 664 [500] 804 95 214084 354 418
596 675 77 215067 166 356 68 536 686 900 34 49 216103 13 29 220 30
349 95 [3000] 431 44 55 543 61 738 [500] 46 819 217246 355 89 91 577
691 [1000] 218156 202 345 482 86 87 [1000] 612 65 81 821 88 94 219119
[1000] 364 596 957
220108 80 318 47 405 70 532 69 [500] 84 [1000] 993 221026 192 723
34 39 989 222067 160 99 394 450 65 [500] 554 619 91 820 42 47 986
223200 42 53 391 440 [500] 507 45 88 94 650 752 819 224282 532 50 684
722 874 921 79 86 225438 743 97 814 989 226082 809 415 568 885
227173 253 [500] 348 92 401 80 36 672 702 896 923 [1000] 228127 48
205 21 335 45 430 58 76 589 712 846 229013 92 93 161 282 [3000] 426 754
836 71 99 [500] 986
230011 379 457 518 725 812 231018 354 481 511 [500] 910 93
232069 218 46 61 77 348 907 [1000] 233170 237 76 412 27 520 674 739
58 83 831 54 924 76 99



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191605312-19/fragment/page=0004